

Deutsche Uhrmacher-Zeitung.



Insertions-Preis:
 pro 4gespaltene Petit-Zeile
 oder deren Raum
 25 Pfg.
 Arbeitsmarkt pro Petit-Zeile
 20 Pfg.
 Erscheint
 monatlich zwei Mal.
 Alle Korrespondenzen und
 Sendungen sind an die Expedition
 Berlin W., Jägerstrasse 73
 zu richten.

Abonnements-Preis:
 pro Quartal
 im deutsch. u. österr. Postverb.
 M. 1,50;
 für Streifbandsendung:
 p. Quartal M. 1,75
 „ „ „ „ „ 6,75
pränumerando.
 Bestellungen nehmen alle
 Postanstalten
 und Buchhandlungen an.
 Streifbandsendungen sind bei
 der
 Expedition zu bestellen.

Fachblatt für Uhrmacher.

Verlag und Expedition bei R. Stäckel, Berlin W., Jäger-Strasse 73.

XV. Jahrgang.

*

Berlin, den 1. Dezember 1891.

*

No. 23.

Inhalt. Schulsammlung. — Die Fachaussstellung in Leipzig. VI. — Vorrichtung zur Erzielung isochronischer Unruhschwingungen — Cylinderuhr mit verstellbarem Gangkloben. — Neuer Rickerzeiger. — Schlagwerk mit Anlaufarm ausserhalb der Platinen. — Aus der Werkstatt (G. Barthel's verbesserte Löthlampe). — Diebessicherer Verschluss für Rolläden. — Neuer Pendelhalter. — Der Mond, seine Bewegungen und seine Beziehungen zur Erde, II. — Sprechsaal. — Patent-Nachrichten. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Redaktion und Expedition der „Deutschen Uhrmacher-Zeitung“ befinden sich jetzt
 Berlin W., Jäger-Strasse No. 73.

Schulsammlung.

Im Monat November gingen für die Deutsche Uhrmacherschule in Glashütte folgende Beiträge bei uns ein:

Von den Herren R. in Köln 5 M., J. L. in Berlin 3 M., Ungenannt 1,75 M., für 6 Abonnements zum Besten der Schule 18 M., = 27,75 M.

Gesamtbetrag 582,65 M.

Redaktion der Deutschen Uhrmacher-Zeitung.
 R. Stäckel.

Die Fachaussstellung in Leipzig.

(Fortsetzung von Nr. 22.)

Die Firma L. & S. Salmony in Frankfurt a. M. hatte ein Sortiment ihrer Spezialitäten in Taschenuhren nebst einigen Rohwerken zur Anschauung gebracht. Neben den Schablonenuhren der bekannten Marke «Merkur», von denen diejenigen mit Ankerhemmung auch antimagnetisch fabrizirt werden, erregte namentlich eine Anzahl von feinen und billigeren Chronographen Aufmerksamkeit. Den Hauptwerth legten die Aussteller auf ihre goldenen Damenuhren «Calibre Patek», die in allen denkbaren Ausstattungen, theilweise mit sehr fein ausgeführten Dekorationen, ausgelegt waren. Als Spezialität führt genannte Firma ausser diesen und den oben erwähnten Schablonenuhren noch Schaffhauser Fabrikate und Phantasie-Damenuhren. Die letzteren sind kleine Uehrehen in sehr niedlichen Gehäusen in Form von Herzen, Flaschen, Sternen, Krügen, Gitarren, Mandolinen und ähnlichen Gegenständen, fast durchgehends mit zu der betreffenden Form passender, reicher Gravirung und ebensolchem farbigen Email verziert. Eine Kollektion Herrenuhren mit Repetition füllte den übrigen Raum des reichausgestatteten Schaukastens.

Die Gruppe 5 B der Ausstellung, «selbstgefertigte eigenartige Uhren» war leider am schwächsten, d. h. nach dem Katalog eigentlich gar nicht beschickt worden, da die von Uhrenfabrikanten ausgestellten, in grösseren Mengen erzeugten eigenartigen Werke doch eigentlich nicht hierzu gerechnet werden können. Glücklicherweise hatte sich nach Schluss des Katalogs noch ein Aussteller, Herr Kollege Fritz Kind aus Dresden, gemeldet, der eine recht hübsche Erfindung zur Anschauung brachte. Es war dies eine winzige, nur 10 Millimeter im Durchmesser haltende Uhr, die in Form einer Vorstecknadel auf eine

Kravatte gesteckt war, und deren Zeiger sich vollkommen richtig weiter bewegten. An und für sich wäre dies nichts so sehr Ungewöhnliches, wenn nicht diese so ausserordentlich kleine Uhr einen Herstellungspreis hätte, welcher denjenigen einer gewöhnlichen Schlüsseluhr nur wenig übersteigt, während derartige Wunderwerke sonst wenigstens einige hundert Mark kosten. Das Geheimniss der kleinen Uhr besteht darin, dass sie nur aus Glasrand, Zifferblatt, Zeiger und Zeigerwerk besteht, während das eigentliche Triebwerk, ein gewöhnliches 18 liniges Taschenuhrwerk, hinter der Kravatte verborgen ist. In der Mitte des Triebwerks ist die Kravatte durchbrochen, und vermittelt eines sinnreichen Mechanismus wird das scheinbare Uehrehen auf die Minutenwelle aufgesteckt, welche nun den vorn sichtbaren kleinen Minutenzeiger in Bewegung setzt. Die Uebersetzung zum Stundenzeiger geschieht auf die gewöhnliche Art durch ein kleines Zeigerwerk hinter dem Zifferblatt. Die Herstellung dieses Zeigerwerks macht natürlich viel weniger Schwierigkeiten als die Anfertigung eines kompletten Uhrwerks in solch minimaler Grösse. Die jedenfalls sehr hübsche Idee ist technisch gut ausgeführt und erregte allseitig viel Interesse.

Eine von dem Uhrenfabrikanten A. Nordman in St. Imier ausgestellte Kollektion seiner Fabrikate zeigte fast durchweg vorzügliche Werke, selbst in den billigeren silbernen und Metalluhren. Die feineren Qualitäten von Anker-Remontoirs sind den Glashütter Uhren nachgebildet und zeigen eine besonders hübsche Vollendung der Werke. Die Damenuhren, welche in der Grösse von 13 Linien fabrizirt werden, hatten sehr hübsche Dekorationen, wie sich überhaupt alle Gehäusearbeiten an den Uhren dieser Fabrik durch Sauberkeit und Solidität vortheilhaft auszeichneten. Der Vertreter der Fabrik A. Nordman ist Herr Emil Hartmann in Leipzig, welcher alle von ersterer fabrizirte Artikel als Spezialität, neben anderen couranten Taschenuhren, ständig auf Lager hält.

Die Glashütter Uhrenindustrie war ausser den schon früher genannten beiden Fabriken noch von einer dritten, der Firma Richard Glaeser vertreten. Die Werke der ausgestellten Stücke entsprachen vollständig den Anforderungen, die an eine «echte Glashütter Uhr» gestellt werden. Nicht minder zeigten die Gehäuse der fast durchweg goldenen Uhren eine vorzügliche Ausführung, insbesondere gilt dies von mehreren goldenen Savonette-Herrenuhren mit unsichtbaren Scharnieren. Wenn die Deckel der in Bassine-Façon gehaltenen Gehäuse geschlossen sind, bemerkt man nicht die geringste Erhöhung mehr an denjenigen Stellen, wo die Scharniere sich befinden, und selbst bei scharfem Hin-